Tages-Begebenheiten.

Frankfurt, 27. Januar. Der Bruder des in Hockenheim Verhafteten hat bekannt, daß dieser der Mörder des Polizeirats Rumpff sei. Der Verhaftete heißt Julius Lieske und stammt aus Zossen in der Mark Brandenburg. Er ist seines Zeichens Schuhmacher und war schon seit 3 Jahren von der Heimat fern. Er kam aus der Schweiz, wohin er auch jetzt zu Fuß wieder zurück wollte. Die That geschah im anarchistischen Auftrag. Der Mörder ist ein mittelgroßer, bartloser Mann von siebenundzwanzig Jahren. Die Polizei wird in den nächsten Tagen das ganze Belastungsmaterial veröffentlichen.

Köln, 26. Jan. Gestern abend starb hierselbst der kgl. württembergische Konsul a. D., Geh. Hofrat Karl Weegmann nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren. Der Verstorbene war in Württemberg geboren. Von 1848 bis 1882 war er als Konsul für sein Vaterland thätig und vertrat als solcher auch den zum Zoll- und Handelsverein gehörenden Staat. Durch das besondere Vertrauen, welches ihm der König Wilhelm von Württemberg schenkte, wurde er häufig auch in wichtigen handelspolitischen Fragen zu Rate gezogen. Seine Verdienste fanden im Jahre 1862 durch Verleihung des Charakters als Geheimer Hofrat Anerkennung.

Die Frage der Einführung resp. Erhöhung von Getreidezöllen, die jetzt gleichzeitig in verschiedenen Ländern aufgeworfen wird, einfach, weil deren Erledigung einem wahrhaften Bedürfnis entspricht, das unmöglich noch länger unberücksichtigt bleiben kann, wird jetzt voraussichtlich auch in Schweden auf die Tagesordnung gebracht werden. Wenigstens schreibt man der „N. A. Z." aus Stockholm: „Der dem Reichstage vorgelegte Staatshaushaltsetat für das Jahr 1886 läßt die finanzielle Lage des Landes als eine sehr günstige erscheinen, denn der Abschluß des letzten Rechnungsjahres zeigt wiederum einen Ueberschuß von nicht weniger als rund 7 Millionen Kronen. Trotz dieser erfreulichen Finanzlage und der guten vorjährigen Ernte befindet sich aber der Hauptnahrungszweig des Landes, die Landwirtschaft, in sehr gedrückter Lage, denn die amerikanische und australische Konkurrenz haben den reichen Segen der heimischen Ernte illusorisch gemacht, da die Grundbesitzer ihre Produkte unter Kostenpreis verschleudern müssen, wenn sie dieselben nicht verfaulen lassen wollen. Das Verlangen derselben nach Schutz gegen jene Konkurrenz, d. h. nach Einfuhrzöllen auf Getreide, macht sich deshalb allgemein geltend und hat auch schon in der üblichen Begrüßungsrede, welche der Präsident der Zweiten Kammer an den König bei Eröffnung des Reichstags gerichtet hat, einen Ausdruck gefunden. Die Regierung hat sich noch nicht darüber geäußert, welche Stellung sie zu der Frage, die das Wohl und Wehe Schwedens so tief berührt, einzunehmen gedenkt; jedoch ist wohl anzunehmen, daß sie einem von der Majorität des Reichstages gestellten Verlangen nach Einführung von Getreidezöllen schließlich nachgeben wird.

(D. R.-P.).

Madrid, 27. Jan. Privatnachrichten der „M. Allg. Z." schildern den Empfang des Königs nach seiner Rückkehr aus den Südprovinzen Spaniens als einen außerordentlich enthusiastischen. Die Unerschrockenheit, welche der König dort bezeugt hatte, die Ausdauer, welche er bei den Strapazen an den Tag gelegt, das tiefe Gefühl, mit welchem er den Unglücklichen beigestanden, die Umsicht, mit welcher er die erste Hilfe erteilt und die notwendigsten Anordnungen getroffen, gewannen ihm alle Herzen. Unter Regen und Schneegestöber war der König nach einem zwölfstündigen Ritt in Alhama angekommen, denn eine fahrbare Straße dahin gab es nicht mehr, erschöpft und durchnäßt mußte er die Nacht in einer Bretterhütte bei empfindlicher Kälte zubringen; während der Nacht erfolgte ein so heftiger Erdstoß, daß das Waschwasser im Lavoir ausgeschüttet wurde. Früh morgens schritt der König über das Geröll der eingestürzten Häuser, nicht achtend der Gefahr, die ein niederfallender Giebel ihm hätte bringen können und er besuchte in den übrig gebliebenen Häusern die zahlreichen Verwundeten, die, ein Bild des Jammers und Elends, ohne Nahrung, ohne warme Decke, nur mit etwas Stroh auf den nassen Boden gebettet waren — kein Wunder, daß so viele der Verwundeten rasch erlagen. Der König ließ sofort Baraken für die Kranken und Verwundeten bauen und half so viel im ersten Augenblicke geholfen werden konnte. Das gleiche Bild des Jammers und Elends wiederholte sich in vielen Ortschaften der Sierra Nevada, welche der König zu Pferde, stundenlang im Sattel sitzend, noch erreichen konnte, viele Ortschaften waren von jeglichem Zugange ganz abgeschnitten worden; im größten Elende jubelten die Bewohner dem König zu, umschlangen seine Füße und schauten zu ihm auf wie zum Retter aus größter Not. Daß hier Hilfe Not thut, braucht keines Beleges, nm so mehr, als der Spanier selbst im Unglück mit ergreifender Resignation das Bitterste zu ertragen versucht.

Das in **Bologna** gebildete Komite, welches sich die Aufgabe gestellt hat, das Grab des Papstes Pius IX. in der Krypta der Basilika San Lorenzo vor den Mauern Roms durch ein würdiges Kunstdenkmal zu schmücken, hat vor einigen Wochen die kolorierten Zeichnungen versandt, um einen Einblick in den Plan des Komites zu bieten. Die projektierte Grabkapelle soll mit Mosaikbildern auf Goldgrund ausgeschmückt werden. Die Zeichnungen dieser Bilder zeigen auf der Rückwand der Grabkapelle fünf Heiligengestalten in priesterlichen Gewändern, die von dem Goldgrunde sich wirkungsvoll abheben. Auf der gegenüberliegenen Wand werden 3 Bilder zur Ausführung kommen; in der Mitte das Hauptbild: Maria, vom Himmel schwebend, in großem Gewande von einem lang herabwallenden Mantel umschlossen, hält auf der Brust die Hände gefaltet; Engel umschweben die Gestalt, und Pius IX. blickt zu ihr knieend empor. Ein goldglänzendes Pluviale (Meßgewand, Regenmantel) umhüllt ihn. Rechts von diesem Hauptbilde erscheint Pius IX., auf dem vatikanischen Konzil die Unfehlbarkeit verkündend, links vom Hauptbilde sieht man ihn die Missionäre in heidnische Länder entsenden. (Und wo mag seine Seele sein?)

Der blaue Montag.

Weshalb der Montag, an dem gefeiert wird, grade blauer Montag genannt wird, das hat seinen besonderen Grund. Nicht etwa deshalb heißt er blau, weil am blauen Montag mancher blau geschlagen wird — das hätte zwar auch Sinn —, sondern deshalb, weil im sechzehnten Jahrhundert in den katholischen Kirchen die Sitte aufkam, vom Montag in der ersten Fastenwoche ab alle Altäre und Bilder mit blauem Tuch zu verhängen. An diesem Tage machten sich die Handwerksgesellen von der Arbeit frei und nannten den Montag den „blauen". Leider blieb es aber nicht bei dem einen blauen Montag, sondern es wurde bald jeder Montag in der Fastenzeit zum blauen gemacht und später hieß dann jeder Montag, an dem gefeiert wurde, ein blauer. Es ist dies eine sehr schlechte Sitte, der blaue Montag; aber leider ist sie so sehr tief eingerissen. Ich habe einen Lithographengehülfen gekannt, der war die ganze Woche über der fleißigste Mensch, sogar Sonntags arbeitete er jedesmal — aber dafür machte er den Montag blau. Das hatte so seinen besonderen Reiz für ihn, zu feiern, wenn er arbeiten sollte, und zu arbeiten, wenn er von Rechts wegen feiern sollte. Es giebt Meister, die entlassen jeden Gesellen, der Montag blau macht und die haben recht.

(Meister Konrads Wochenzeitung.)

Wie man Petroleumlampen ausbläst.

Da hat auch jeder seine Methode, wie er's macht und jeder glaubt's am besten zu machen, aber doch giebt's immer noch so viele Explosionen von Lampen. Auch alle möglichen Apparate hat man erfunden, um das Auslöschen der Lampen gefahrlos zu machen. Doch das beste bleibt gewiß ein vorsichtiges Ausblasen. Erst schraubt man den Docht vorsichtig herab, bis die Flamme nur noch ganz klein brennt, dann bläst man von oben in die Lampe hinein. Ja, wirklich von oben, trotzdem viele Leute dagegen eifern. Nur muß man nicht in den Cylinder, sondern an demselben vorbeiblasen — so geht die Lampe auf der Stelle aus. Der Grund dafür ist der, daß durch den Luftstrom, der rasch nach unten geht, die Luft von der Flamme abgeschlossen wird, denn diese kann ja nur unter der Flamme durch die feinen siebartigen Oeffnungen eintreten; hier streicht aber der Luftstrom vorbei und darum muß die Lampe wegen Mangels an der nötigen Luft sofort ausgehen.

Hierbei mag man sich es auch merken, daß es sehr gefährlich ist Lampen am Tage in der Sonne stehen zu lassen; denn im Sonnenlichte entwickeln sich Dämpfe aus dem Petroleum, die sehr leicht explodieren, wenn man die Lampe später anzünden will.

Mir ist's einmal so gegangen, daß es beim Anzünden eine Explosion gab, die nur vom Stehen der Lampe im Sonnenlichte hergekommen sein konnte. Die Lampe hatte einen von den alten Cylindern mit breitem Bauch; in denen kann sich das Gas gar leicht ansammeln.

(Meister Konrads Wochenzeitung.)

Vergesset der armen Vögel nicht!

Redigiert, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 15. Dienstag den 3. Februar 1885.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher

erhalten den Auftrag, ein Verzeichnis der in ihren Gemeinden vorhandenen Schafbestände unter genauer Angabe der Stückzahl der Schafe zuverlässig **bis 10. Februar l. J.** hieher einzusenden.

Den 2. Februar 1885.

K. Oberamt.
Bann.

Revier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Samstag den 7. Febr. l. J.

aus Köll 560 geb. und 5090 nicht gebundene Wellen. Nachmittags 2 Uhr beim Bernhardsdobel im Steinbr. Thal.

Revier Schorndorf.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 9. Febr.**
Vormittags 10 Uhr
in der Krone in Haubersbronn

aus dem Staatswald Köll u. Köllspitz: 14 Eichen mit 13 Fm.; Rm. 2 eichene Prügel, 16 4′ langes eichenes Anbruchholz (Küferholz) 99 eichenes Anbruchholz, 23 buchene Scheiter und Prügel, 96 dto. Anbruch, 28 birkene und erlene Scheiter und Prügel, 12.4 gemischtes Laubholz-Anbruch, 157 Nadelholz-Scheiter und Prügel, 83 dto. Anbruch, 730 gebundene, 1750 ungebundene Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr beim Spitalhof.

Revier Geradstetten.

Stamm-, Stangen- & Brennholz-Verkauf.

1) **Dienstag den 10. Februar**

aus Kohlrain, Jägergarten und Rehalde: 40 Eichen mit 62,4 Fm., 6 Erlen mit 10,4 Fm., 1 Elzbeer mit 0,33 Fm., 373 Nadelholz-Stämme mit 55 Fm. IV. Kl., 13 V. Kl. Langholz, 1,5 Fm. II. Kl., 25 III. Kl. Sägholz; 100 Baustangen, 265 Hopfenstangen I., IV. und V. Kl. Zusammenkunft zum Vorzeigen und zum Verkauf der Eichen vormittags 9 Uhr in der Rehhalde, zum Verkauf des übrigen Nutzholzes um 11 Uhr in der Krone in Geradstetten.

2. **Mittwoch den 11. Februar**
Vormittags 9 Uhr
im Schlag Kohlrain bei Rohrbronn: Rm. 3,5 eichenes Nutzholz, 76 dto. Prügel und Abfallholz, 129 Nadelholz-Scheiter, 336 dto. Prügel, 445 eichene, 110 buchene, 5200 Nadelholz-Wellen auf Haufen. Zusammenkunft im Schlag.

Revier Hohengehren.

Reis-Verkauf.

Am **Freitag den 6. Februar**
Vormittags 9 Uhr

werden aus dem Staatswald Ziegelhau 45 Lose meist buchen Reis mit ca. 4000 geschätzten Wellen verkauft. Zusammenkunft am oberen Altwiesle.

Schorndorf.

Holzverkauf im Stadtwald.

Mittwoch den 4. Februar
werden im Stadtwald Frauenberg und Sommerwand

38 Rm. buchene Scheiter
28 „ buchene Prügel
7 „ birkene Prügel
6 „ gemischte Prügel

verkauft von der
2² **Stadtpflege.**
Zusammenkunft früh 9 Uhr beim Rondell.

Schorndorf.

Am **Donnerstag den 5. Febr.** wird im Spitalwald Fliegenhof buchenes Reis auf Haufen, geschätzt zu 3000 Wellen, verkauft. Zusammenkunft früh 9½ Uhr auf dem Fliegenhofsträßle.

Stadtförster **Fischer.**

Schorndorf.

300 Mark
hat auszuleihen
Stiftungspflege.
Veil.

Schorndorf.

Vieh- und Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Irrenanstaltsbesitzers Haas werden vor der außerhalb der Stadt gelegenen Wohnung desselben am

Donnerstag den 5. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr

gegen Baarzahlung im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf gebracht:

1 norddeutsches Rassepferd, 16jährig,
3 schöne trächtige Kühe,
1 Räupling, 30 Hühner,
1 Schlitten, ein- und zweispännig, mit Rollgeschirr,
1 Chaise, 1 Chaisen- und sonstiges Pferdegeschirr,
4 Leiterwägen, 1 Handwägele und
1 Mostpresse mit Baum, Rittmann'sches System,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 31. Januar 1885.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Bäckergenossenschaft Schorndorf.

Nächsten **Mittwoch, den 4. Februar**
Nachmittags 3 Uhr
findet die jährliche

General-Versammlung

im **Gasthof zum Ochsen** statt, wozu die Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen bittet, wie auch solche Kollegen, welche noch der Genossenschaft beizutreten wünschen. Lehrlinge, welche ein- oder ausgeschrieben werden sollen, haben mit ihrem Meister um 1 Uhr bei **Distel** zu erscheinen.

Der Vorstand:
Straub.

Einen Morgen **Wiesen** im Ramspach habe ich im Auftkag auf mehrere Jahre zu verpachten

Friedrich Binder.

Haubersbronn.

Stamm-, Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald Höhenklinge und Höhewand kommen am

Samstag den 7. Februar d. J.
Mittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

5 Fichtenstämme II. Kl. mit zusammen 8,17 Festm.
7 „ III. „ „ „ 8,51 „
17 „ IV. „ „ „ 6,89 „
1 „ I. „ Sägholz mit 2,13 „
1 „ II. „ „ „ 0,80 „
4 Eichle mit zusammen 1,13 Festm.
90 Stück Stangen über 11 m lang,
50 „ „ von 9—11 m lang,
20 „ „ von 7—9 m lang,
15 Reisstangen,
40 Rm. buchene und fichtene Prügel,
600 Wellen ungebundenes Nadel- und Buchen-Reisach.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 2. Februar 1885.

2¹ Schultheiß **Kolb.**

A.-V. Harmonie.

Dienstag abend 8 Uhr
Singstunde.

Neuen Wein
per ½ Liter 25 ₰ empfiehlt
Joh. Mayerle b. d. Kirche.

Am nächsten Freitag Mittags ist bei Herrn Restaurateur Pfleiderer in Schorndorf (beim Bahnhof) zu sprechen
Rechtsanwalt Baumeister.

Am **Mittwoch** mittag verkauft unterzeichneter ein hochträchtiges **Mutter-Schwein** halbenglische Rasse.
G. Junginger, Vorstadt.

Schorndorf.

Malzträber

sind fortwährend zu haben in der Brauerei **zum Schwanen.**

Tausende **Blasenkranke** (auch **Bettnässen**) in den schlimmsten Fällen verdanken ihre Heilung
F. C. Bauer, Specialist,
Basel-Binningen (Schweiz)
Villa Margarethenthal
Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag, Sonntag, Mittags von 2 bis 4 Uhr.
Prospekte und begl. Zeugnisse gratis.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen** nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Carl Veik in Schorndorf.
Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim
B. Bilfinger in Lorch.
C. G. Brenninger in Rudersberg.
Friedr. Haecker in Gmünd.
Iman. Scheffel in Waiblingen.

Zwei **Logis** hat bis Georgi zu vermieten
2₁ **Frey** a. d. Au.

---

200 Mark sucht aufzunehmen zur Erweiterung seines Geschäfts, gegen gute Bürgschaft und bestes amtliches Prädikatszeugnis.
2¹ Wer? sagt die Redaktion.

Eine **Wohnung** hat bis Georgi zu vermieten
Küfer **Funk** sen.

Bei Husten das Beste!
Spitzwegerichsaft-Hustenbonbons
von **F. Graef** in **Aichach.**
Packet zu 20 Pf. stets frisch bei **Hr. C. Veil** in Schorndorf.

Beutelsbach.

Ein schwarzbrauner **Dachshund** mit gelben Extremitäten, auf den Ruf Waldmann gehend, ist mir entlaufen. Abzugeben bei
Friedr. Schweizer, z. Anker.

Schornbach.

Die Stiftungspflege hat gegen gesetzliche Sicherheit bis Georgi

350 Mark
auszuleihen.

Zahlungsbüchlein

für Dienstboten & Lehrlinge
sind zu haben in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

In der Unterzeichneten ist zu haben

Dienstboten-Ordnung

für den
Oberamtsbezirk Schorndorf.
Preis 10 Pfennig.
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Formulare zu Ruganzeigen

für Feldschützen mit polizeilichen Strafverfügungen sind zu haben in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Winnenden den 29. Jan. 1885.

		höchster M.	höchster ₰.	mittler M.	mittler ₰.	nieder M.	nieder ₰.
Dinkel	Centner	6	31	6	28	6	24
Haber	„	6	83	6	78	6	69
Waizen	Simri	3	40	—	—	—	—
Gerste	„	2	30	2	20	2	15
Roggen	„	2	90	2	85	2	80
Ackerbohnen	„	3	10	3	—	2	95
Welschkorn	„	2	80	2	60	—	—
Wicken	„	4	—	3	25	3	10
Erbsen	„	5	—	—	—	—	—
Linsen	„	6	—	—	—	—	—

Durchschnittspreis:

	Höchst.	Niederst.
Dinkel	6 M. 35 ₰.	6 M. 20 ₰.
Haber	6 M. 90 ₰.	6 M. 55 ₰.

Tages-Begebenheiten.

Heilbronn, 31. Januar. Ein Gemeinderat von Hof und Lembach, OA. Marbach, ist gestern nacht von einem Praktikanten auf dem Gute Lichtenberg, Gemeinde Oberstenfeld, als er, von letzterem auf der Gutsmarkung jagend angetroffen, flüchten wollte, erschossen worden. Der Thäter, welcher sich sofort hieher begeben hatte, wurde durch die hiesige Landjägermannschaft ermittelt und festgenommen.

Berlin, 29. Jan. Der Kronprinz und seine Gemahlin gingen gestern nachmittag die Tiergartenstraße entlang und wollten eben die Bendlerstraße überschreiten, als ein Wagen in schnellster Fahrt in diese Straße einlenkte. Der Kronprinz sah plötzlich die Pferde vor sich und erkannte, daß mindestens seine Gemahlin in Gefahr schwebte, überfahren zu werden. Mit einem Satze fiel er den Pferden in die Zügel und brachte dieselben augenblicklich zum Stehen. Die Pferde standen wie angewurzelt und jede Gefahr war vorüber. Nach einer kurzen Ermahnung an den Kutscher, künftig besser aufzupassen, nahm der Kronprinz seine Gemahlin wieder an den Arm und setzte seinen Spaziergang fort.

Der am 25. Jan. in **Köln** verstorbene württemb. Konsul a. D. Geh. Hofrat Karl Weegmann war der Sohn des K. Weegmann, eines jener gediegenen altschwäbischen Schulmeister, in dem Pfarrdorf Grunbach i. R. Eine einfache, religiöse, kerngesunde Erziehung ward ihm zu Teil, ohne viel äußere sog. Glücksgüter.

Nach manchen Wanderungen fand er seine feste Stellung in Köln. Der Segen seiner Eltern, das eigene Streben erwarben ihm eine unerwartete Stellung als tüchtiger, angesehener Kaufmann, dessen Wert immer mehr Anerkennung fand. Die schwierigen Zeiten der Jahre nach 1848 mit ihrem eigentümlichen Verhältnisse der Süßstaaten gegenüber Preußen gaben ihm Gelegenheit, das völlige Vertrauen seines Königs Wilhelm von Württemberg zu erwerben, der ihn mit verschiedenen intimen, auch politischen Aufträgen beehrte. Nicht blos Mitglieder der allerhöchsten K. Familie, wie z. B. jüngst am Kölner Domfeste, auch andere Württemberger fanden in seinem Hause gastliche Aufnahme und jeder genoß möglichste Hilfe und Beratung. Dem heimatlichen Dorfe, wo seine ehrwürdigen Eltern ruhen und dem der Bruder als tüchtiger Beamter vorsteht, bewahrte er und seine Familie stets werkthätige Teilnahme. (Schw. M.)

Rheydt, 27. Januar. In einer hiesigen Spinnerei ereignete sich ein Vorfall, der die ernsteste Beachtung und weiteste Verbreitung verdient. Der die Dampfkessel der Fabrik bedienende Heizer fuhr von dem auf dem Hofe lagernden Vorrat, und zwar von einer tags zuvor angekommenen Sendung Kohlen in das Kesselhaus, wobei er in den Kohlen einen Lappen bemerkte, ohne aber hierauf weiter zu achten. Als der Heizer nun das Feuer der Kessel beschicken will und im Begriff ist, eine gefüllte Schaufel aufzuwerfen, sieht er auf dieser denselben Lappen mit einer Schnur umbunden, was ihn stutzig macht und in demselben Augenblick auch veranlaßt, den angefallenen Wurf zu verkürzen, so daß die Ladung kurz hinter der Feuerthür niederfällt, wo das Feuer des Rostes noch nicht beginnt; sogleich hier den vermeintlichen Lappen entfernend, findet er statt dessen ein kleines Beutelchen mit vier Dynamitpatronen, die den Stempel „Obladen" trugen und ungefähr 10 cm lang waren. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß von der Zeche aus diese Patronen mitgekommen sind, welche ohne die Geistesgegenwart des Heizers die schwersten Folgen nach sich gezogen hätten. Es ist, so bemerkt die Gladbacher Zeitung, die obige Mitteilung bringt, mit Recht, entweder bodenloser Leichtsinn oder Niederträchtigkeit, daß so etwas auf den Kohlenzechen passieren kann, und man sollte doch in dem Jahrzehnt des „Dynamits" die Verwaltungen der Zechen zu einer solchen Kontrolle anhalten, daß derartige Geschichten — das Auffinden von Pulversäckchen in den Maschinenkohlen haben wir schon des öfteren berichtet — unmöglich würden. Uebrigens ist der Vorfall bereits der Staatsanwaltschaft mitgeteilt worden.

Paris, 29. Jan. Trotz der neuesten günstigen Nachrichten halten die hiesigen Kenner Egyptens die Lage der englischen Truppen für sehr bedenklich. So äußerte Lesseps gestern, daß ihm der gänzliche Untergang der englischen Armee unvermeidlich erscheinen, während der Vizekönig Ismail behauptet, daß die Engländer nur dann einer Niederlage entgehen könnten, wenn ihnen die Bestechung der sämtlichen Scheiks gelinge. Falls General Wolseley überhaupt Chartum erreiche, drohe ihm dort dasselbe Schicksal, wie General Gordon, nämlich die Einschließung.

In **Paris** ist ein Polizeibeamter als Hauptmann einer Verbrecherbande entlarvt worden. Während seine Leute in einem Hause „arbeiteten" pflegte er in Uniform vor demselben auf und ab zu gehen, wodurch aller Verdacht und jegliche Aufmerksamkeit abgelenkt wurde.

In **Paris** hört man, daß die Ausweisungen der orleanischen Prinzen noch vor den Wahlen erfolgen werde. Es ist aber nicht recht klar, aus welchem Grunde dies geschehen soll und ebensowenig ist abzusehen, welchen Vorteil eine solche Maßregel der Regierung bringen könnte. Bisher verhalten sich die Orleans so ruhig und teilnahmslos, thun so wenig in politischer Hinsicht, daß ihre Anhänger, überhaupt alle Monarchisten, deshalb sehr unzufrieden sind und die Organisation der Partei nicht fortschreitet, sondern eher in Frage gestellt erscheint. Man sagt, die Orleans verhielten sich so ruhig, weil sie um jeden Preis ein neues Exil vermeiden möchten. Selbst als Privatpersonen gefällt es ihnen gut in Frankreich. Werden sie trotzdem aus Frankreich verbannt, so fallen alle diese Rücksichten. Sie können Manifeste erlassen, ihre Partei organisieren und anspornen. Deshalb wäre den Monarchisten eine solche Maßregel gegen die Prinzen nur willkommen, die Partei würde dadurch elektrisiert, zu neuer Thätigkeit aufgerüttelt werden.

Riga, 29. Jan. Gestern abend brannte in Jakobstadt die griechisch-orthodoxe Kirche total nieder. Vor Ausbruch des Feuers wurde eine starke Detonation gehört.

Ein interessantes Schauspiel bot in der vorigen Woche eine militärische Uebung in **Leeuwarden.** Eine Kompagnie Infanterie eilte auf Schlittschuhen in voller Ausrüstung an einen etwa 3 Stunden entfernten Punkt, der durch die vorausgesetzte Landung feindlicher Truppen bedroht war. Das Manöver gelang ausgezeichnet, da die Kompagnie fast nur aus Friesen, den besten Schlittschuhläufern der Welt, bestand; nach 3 Stunden war die Aufgabe gelöst und befanden sich die Truppen wieder in ihrer Garnison. Es erinnert dies an eine längst vergangene Zeit, als die Harlem belagernden Spanier plötzlich von den auf Schlittschuhen heranstürmenden Geusen überfallen wurden; Alba sandte einen merkwürdigen Bericht über diese den Spaniern bis dahin ganz unbekannte Erscheinung an Philipp II., ließ aber ebenfalls einige Tausend Schlittschuhe anfertigen, und die Spanier hatten in kurzer Zeit dieselbe Fertigkeit erreicht, wie ihre Gegner.

London, 28. Jan. Ein schreckliches Eisenbahnunglück wird aus Australien gemeldet. Unweit Wagga-Wagga stürzte ein in Folge der letzten heftigen Regen durchweichter Eisenbahndamm ein, gerade in dem Augenblick, als ein Personenzug auf demselben fuhr. Sämtliche Wagen und die Lokomotive wurden zertrümmert. Viele Tote und Verwundete.

Buenos-Ayres, 26. Jan. Kürzlich starb hier Nicholas Auchorena, der ohne Zweifel den größten Privat-Grundbesitz der Welt sein eigen nennen konnte: nicht weniger als 1710 englische Quadratmeilen bildeten seinen Besitzstand, worauf 152,000 Rinder und 410,000 Schafe ernährt wurden. Sein Nachlaß wird auf 2½ Millionen Pfund Sterling (30 Millionen Gulden) geschätzt.

Die Nachrichten aus dem **Sudan** lauten für die Engländer keineswegs sehr erfreulich, die Urteile über Wolseley's Aussichten von Kennern der dortigen Verhältnisse geradezu niederschlagend. Die anfänglich gemeldete Einnahme von Metämmeh bestätigt sich nicht, dasselbe ist vielmehr umgangen worden, weil die Erstürmung ohne Zweifel für das zu sehr geschwächte Korps Stewarts, dessen Führung nun Wilson übernommen, zu schwierig gewesen wäre. Er mag gehofft haben, in Metämmeh auf Truppen Gordons zu stoßen. Diese Hoffnung hat sich aber nicht erfüllt. Ohne Zweifel beginnt jetzt der schwerste Teil der Operationen für Wolseley, dem der Mahdi, sei's auf dem Hinmarsch nach Khartum, sei's auf dem Rückweg von da, hart zusetzen wird. Die Behauptung Gordons, daß er sich noch vier Jahre in Khartum halten könne, kann aus dem Grunde wenig Vertrauen verdienen, weil er früher eine viel kürzere Zeitfrist hiefür angegeben hat, welche eben die beschleunigte Absendung eines Korps zu seiner Entsetzung veranlaßte.

Ein Ratgeber

für alle Flechtenkranken ist folgender Brief. Geehrter Herr! Schon 10 Jahre lang litt ich an Flechten, und habe viel Geld dafür ausgegeben, ohne daß mir geholfen wurde, bis ich, durch Zeugnisse aufgemuntert, zu Dr. med. Wildenmanns Flechtenheilmittel griff. Zu meinem größten Vergnügen kann ich Ihnen mitteilen, daß mir dieses Mittel schnell und gründlich geholfen hat. Ich bin gänzlich geheilt und spreche Ihnen hiefür meinen besten Dank aus
Luisa Thalmann, (Scheurli Thurgau).
Alleiniger Fabrikant obigen Mittels: J. C. Neef in Einsiedeln (Schweiz). Preis (3 Mark) (3 Fr. 75.).

Stuttgart. (Karl von Geroks 70. Geburtstag.)

Der bekannte Lyriker **Karl Gerok,** der namentlich als religiöser Dichter in allen Kreisen des höchsten Ansehens genießt, und nach dem beispielsweise Prof. Dr. **C. Beyer's** Deutsche Poetik eine deutsche Strophenform benennt, **feiert am 30. Januar seinen 70. Geburtstag!** Zur Auszeichnung dieses Tages hat die Verlagshandlung von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart bei welchen Gerok's bedeutendste Werke erschienen (z. B. seine in 50 Auflagen erschienenen, in alle Sprachen übersetzten, weltberühmten Palmblätter), ein wohlgelungenes Lichtdruckbild des Jubilars herstellen lassen, das wohl durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen ist.

Bis hieher und nicht weiter!

Zum Gedächtnis der Schmach vom 15. Dezember 1884.

Hört ihrs? „Vive Windthorst, vive Eugène Richter!"
So brüllen Sie zu Paris beim Bier,
„Es leben des Bismarckbaues Vernichter,
Die schwarze Perle, die Fortschrittszier!
Es lebe, wer irgend Steine bricht
Aus des Reiches neugefügter Mauer!
Vive Windthorst, vive Richter!" — Hört ihrs nicht?
Und springt ihr nicht auf in Scham und Trauer,
Und schießt euch die Röte nicht bis zur Stirn,
Und pocht euch nicht vor Zorn das Hirn,

Und geht nicht endlich mit Donnerton
Der gewaltige Ruf durch die Nation:
„Bis hieher und nicht weiter!"

„Vive Eugène Richter, vive Windthorst!" schallt
Aus Pariser Kehlen das wüste Geschrei —
An den Ufern der Marne, weht es kalt
Und trübe ziehen die Wellen vorbei,
Und zürnende Schatten steigen zur Nacht
Aus den eingesunkenen Hügeln dort,
Herübersliegt mit des Weststurmes Macht
Ins deutsche Land ihr Geisterwort:
„Ist schon vergessen unser Blut,
Mit dem wir gekittet jenen Bau?
Was rüttelt ihr dran mit verbissener Wut,
Was unterwühlt ihr ihn pfäffisch schlau?
Müssen Tote reiten auf Geisterrossen,
Müssen Augen blitzen, die längst geschlossen,
Müssen Totenlippen starr und bleich
Ins Ohr euch donnern das Wort vom Reich,
Ins Gesicht euch schleudern eure Schmach?
Wohlan, wir rufen und lassen nicht nach:
Bis hieher und nicht weiter!"

Umsonst! Das hören die Ohren nicht,
Die nur gewöhnt, nach Rom zu lauschen,
Und die Klüglinge nicht die ihr Stümpchen Licht
Nicht würden um alle Sonnen tauschen,
Die Zwerge, die auf die Zehen sich stellen
Und zu wachsen meinen um etliche Ellen,
Wenn sie schmähen den Riesen mit plumpem Geschrei,
Die Götzendiener der Partei —
Wohlan, es sei:
Sie hören nicht, sie sehen nicht,
So halte du, mein Volk, Gericht!
Wirf endlich weg die stumme Geduld,
Nimm länger nicht teil an der schnöden Schuld
Der vaterlandsvergessnen Partei'n!
Zerschmeiße mit einem wuchtigen Nein
Den Lügenbund den Pariser Gelichter
Bejubelt: „Vive Windthorst, vive Eugène Richter!"
Ruf' Nein, wenn am römischen Siegeswagen
Des Reiches Boden die Ketten tragen!
Ruf' Nein zu der Schmach, die dir geschah,
Und mit vieltausendstimmigem Ja
Bring deinen Dank dem Einen Mann,
Der deine Ehre dir gewann!
Zeig deinen Stolz als Nation
Und rufe mit dräuendem Donnerton:
„Bis hieher und nicht weiter!"

Carl Weitbrecht.
(Deutsches Familienblatt.)

Eigentümliche Speisen. Daß die Chinesen, die Bewohner des „himmlischen Reichs" oder des „Reichs der Mitte", in der Wahl ihrer Nahrung aus den niederen Tierklassen nicht gar heikel sind, hat man schon öfter gehört oder gelesen. Einen gesuchten Handelsartikel in China bilden z. B. zwei Gattungen der sogenannten Walzenwürmer, welche Trepang genannt werden. Der eine ist ein fingersdicker, fußlanger Rüsselwurm, mit vielen Fühlfäden, der andere dagegen ein gurkenähnlicher, fünfstreifiger Spritzwurm. Sie kommen beide an den ostindischen Inseln vor, werden millionenweise gefangen, dann sortiert, getrocknet und eingemacht, kommen so in den Handel und werden besonders von den Chinesen als ausgezeichnetes Reizmittel teuer bezahlt. Auch verzehren letztere das Fleisch eines schnecken- und muschelartigen Tieres, welches Meereichel, Kuhschelle oder Meertulpe genannt wird, in einer sauren, stark gepfefferten Brühe. Die Chinesen ehren ihren Götzen dadurch, daß sie ihnen ganze Näpfe voll Meereicheln vorsetzen. Die Zahl der Insekten und Insektengattungen, welche zu allen Zeiten von gebildeten und ungebildeten Feinschmeckern gegessen wurde, ist eine sehr große. Gewiß hat der eine oder andere werte Leser schon von Leuten gehört, welche Sonderlingsgelüste nach Maikäfern und Spinnen haben. Ja unsere Haus- und Feldspinnen sollen wie Haselnüsse schmecken, und es giebt Menschen, welche dieselben handvollweise aufs Brot streichen, wie wir etwa die Erdbeeren. Von dem berühmten französischen Naturforscher G. von Cuvier (geb. 1769 in Mömpelgard, gest. 1832 zu Paris) erzählt man sich, daß er auf seinen Spaziergängen und Wanderungen häufig Kreuzspinnen aufgesucht und sie mit größtem Behagen verzehrt habe. Nach seiner Aussage schmecken dieselben wie Haßelnußkerne. Unter solchen Umständen glaube ich gern, was ein alter jetzt verstorbener Bürger von Bopfingen öfters erzählte. Derselbe hatte nämlich im Jahr 1805 französische Soldaten im Quartier, von denen einer Regenwürmer abgebrüht, mit Essig und Oel angemacht und so als Delikatesse verspeist habe. Um die Tiere zu bekommen, goß er einfach Tabaksbrühe in die Gartenbette seines Quartierherrn, worauf die Würmer zahlreich aus dem Boden hervorkrochen. Ein bekannter Naturforscher, welcher einmal in Neapel zu Mittag aß, sollte zu seinem nicht geringen Entsetzen als Nachtisch lebende Meerassseln verspeisen. Man trug nämlich papierene Patronen auf, und da er das bekannte Beispiel des Bauern beim Artischockenessen nicht wiederholen wollte, so ließ er sich „voressen." Eine elegante Sizilianerin biß sodann eine Patrone auf und drückte solche mit den Fingern zusammen. Da reckte ein Wurm gar phlegmatisch Kopf und Hals aus der Patronenöffnung heraus und schaute mit seinen Wurmaugen gar trübselig in der Welt herum. Die Dame aber dauchte ihm das Gesicht geschwind in Salz und Pfeffer und schlürfte ihn hinunter, so daß er nun im Magen derselben seine Betrachtungen über die Grobheiten des menschlichen Geschlechtes anstellen konnte. Noch bemerke ich, daß ein jetzt verstorbener Freund von mir seiner Zeit Heuschrecken versucht hat, die ihm aber recht fade vorkamen, etwa wie gehacktes Gras.

Nürnberg, den 31. Januar 1885.

Hopfenbericht

von **Andr. Geng,** Hopfen-Commissions-Geschäft.

Ganz wie vergangene Woche war auch das Geschäft in dieser Woche. Zweimal waren die Tagesumsätze 300 und 200 Ballen, während die anderen Tage 50—70 Ballen verkauft wurden. Gesammtumsatz 700 Ballen, Zufuhr ebenso viel. Ordinäre sind *M.* 5 billiger erhältlich, weil weniger gefragt, während grüne speciell für Büchsenpackung gesucht und von *M.* 60—70 bezahlt werden. Wir notieren: Markthopfen *M.* 50—60, bessere *M.* 65 bis 70, Ia. *M.* 80—85; Elsäßer *M.* 60—70, Württemberger, mittel *M.* 60—65, bessere *M.* 70—75, Ia. *M.* 80—90; Hallerdauer *M.* 60—70, bessere *M.* 75—80, Ia. 80—90; Polen *M.* 80—90; Spalter-Land *M.* 100—160.

Finnische 10 Thlr. Lose. Die nächste Ziehung dieser Lose findet am 1. Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. **Mk. 14.**— pr. Stück bei der Ausloosung mit der Niete übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mk. 0,40** pro **Stück.**

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 1. bis 31. Januar 1885.

Geburten.

Am 6. Jan. Emil, S. des Amtmann Rothmund. — Am 11. Jan. Bertha, T. des Eberhard Stilz, Wrgt. — 11. Januar Paul, S. des Bauunternehmer Maier. — 12. Jan. Ernst Christian, S. des Johs. Albrecht, Fabr.-Arb. — 18. Jan. Ein Mädchen des Friedrich Breuninger, Fabrikant. — 22. Jan. Amalie Karoline, T. des Ferd. Laichinger. — 25. Jan. Karoline Anna, T. des Aug. Franck, Schuhmacher. — 28. Jan. Anna Martha, T. des Wilhelm Steinhäuser, Malers. — 29. Jan. Carl Wilhelm, S. des Gottlob Heim, Fabr.-Arb.

Eheschließungen.

Am 29. Jan. 1885. Basilius Mauthe, led. Steuerwächter in Reutlingen, und Luise Marie Schönleber, ledig.

Sterbefälle.

Am 2. Jan. Christian Gottlieb Dengler, Schreiners Frau. — 2. Jan. Carl Otto Stern, 1 Jahr alt. — 11. Jan. Wilhelm Franck, Schuhmacher. — 16. Jan. Ernst Christian Albrecht, led., 3 Tage alt. — 15. Jan. Gottfried Ulrich Storz, Kupferschmieds Ehefrau. — 20. Dorothea Wolf, ledig, 78 Jahre alt. — 21. Jan. Marie Magdalene Eisenbraun, ledig, 74 Jahre alt. — 25. Jan. Wilhelm Heinrich Palm, Apotheker. — 29. Jan. Johann Friedrich Weiler, Wrgt. — 28. Jan. Heinrich Konrad Köhlers Witwe. — 30. Jan. Ein todtgeborenes Mädchen des Johannes Eckstein.

Redigiert, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 *M.* 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 16. Donnerstag den 5. Februar 1885.

Bekanntmachungen.
An die K. Pfarrämter.

Dieselben werden ersucht

1) **vor Ende des laufenden Monats Februar** die Gesuche um Aufnahme armer Kinder in die Pflege des Kinder-Rettungsvereins der Diözese nach vorheriger Verständigung mit den Ortsarmenbehörden hierher vorzulegen,
2) auf denselben Termin diejenigen Familien, welche zur Annahme von Vereinspfleglingen geeignet und geneigt sind, unter genauer Mitteilung über Prädikat und häusliche Verhältnisse anzuzeigen,
3) zum besten des Vereins, soweit das noch nicht geschehen ist, in ihren Gemeinden wiederum ein Kirchenopfer zu veranstalten.

Schorndorf, den 4. Februar 1885.

K. Dekanatamt.
Finckh.

Revier Schorndorf.

Reisig-Verkauf.

Der auf Samstag den 7. Februar in Nro. 15 dieses Blattes ausgeschriebene Reisig-Verkauf in Köll findet wegen des Holzverkaufs auf dem Rathaus in Haubersbronn nicht an diesem Tag, sondern **am Freitag den 6. d. M. nachmittags 2 Uhr** statt.

Revier Welzheim.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 12. Februar
Vormittags 9½ Uhr
in der Rose zu Oberndorf

aus Lichteneiche, Burgholz, Hintere Gläserwand, Vordere Drehlade, Farnhalde, Unterer Höfnerschlag, Schulzenhau, Sommerrain und Scheidholz der Huten Strümpfel, Rudersberg und Steinenberg (Renzenbühl): Rm. 9 eichene Scheiter, 70 dto. Prügel und Anbruch worunter mehreres zu Küferholz geeignet, 95 buch. Scheiter, 154 dto. Prügel und Anbruch, 16 birken, erlen und aspen Anbruch, 193 Nadelholz-Scheiter, 431 dto. Prügel und Anbruch.

Schorndorf.

Baumsatz.

Auf dem städt. Baumwasen ist der Baumsatz an vielen Stellen nicht in Ordnung. Verschiedene Bäume fehlen, andere sind nicht in die vorgeschriebenen Linien gesetzt, weshalb zu Beseitigung dieser Mängel Frist bis 15. März d. J. unter dem Anfügen anberaumt wird, daß nach Ablauf dieser Frist die Stadtpflege auf Kosten der Säumigen das Erforderliche besorgen lassen wird.

Den 3. Februar 1885.

Stadtschultheißenamt.
Friz.

2¹

K. Hofkameralamt Waiblingen.

Stangen- & Stammholz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald **„Eglisweiler"** obe **Schnaith** am

Montag den 9. Februar d. J.

350 fichtene Gerüst- nnd Wagnerstangen,
3500 dto. Hopfenstangen,
1600 dto. Zaun- und Bohnenstangen,
35 dto. Bauholzstämmchen,
1550 forchene und weichgemischte Wellen.

Zusammenkunft um 10 Uhr im Wald in der Nähe von Baach.

Waiblingen, den 2. Februar 1885.

K. Hofkameralamt.
Gußmann.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an die hienach aufgeführten † Personen sind, wenn solche bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften Berücksichtigung finden sollen,
binnen 8 Tagen
hieher anzumelden und zu erweisen.

Schorndorf, den 3. Febr. 1885.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf.
Gottlieb Dengler, Schreiners Frau.
Wilhelm Frank, Schuhmacher.
Gottfried Ulrich Stortz's Frau.
Dorothea Wolf, ledig.
Magdalene Eisenbraun, ledig.
Heinrich Palm, Apotheker.
Johann Friedrich Weiler, Weingärtner.
Heinrich Konrad Köhler, Schreiners Wtw.

Haubersbronn.
Gottlieb Ziegele, Bauers Witwe, Vermögensübergabe.

Unterurbach.
Johann Friedrich Walters Witwe.

Steinenberg.
Johann Karl Georgi, lediger Schneider.
Karl Weingart, Bauer von Steinbruck.
Christian Fridr. Geiger Schäfer v. Steinbruck.
Jakob Bauer, Straßenwarts Witwe von Steinbruck.
Christian Gottlieb Greiner, Müller.
Jakob Heinrich Dehlinger, Webers Frau.
Johann Georg Oesterle, Bauers Witwe von Steinbruck.

Miedelsbach.
Katharine Knauß, ledig, Christofs Tochter.
Johann Beutel, Weingärtner.

Oberurbach.
Michael Fauth, Weingärtner.
Johannes Lutz, Taglöhner.
David Zehender, Weingtrs Witwe.

Unterschlechtbach.

Eichenholz-Verkauf.

Wegen Anschaffung einer Weinpresse wird von der Gemeinde das eichene Holz von einem abgebrochenen Kelternbaum nächsten

Montag den 9. d. Mts.
Nachmittags 1½ Uhr

stückweise verkauft, wozu Liebhaber einladet

Schultheiß **Bauerle.**

DG. Hirsch.

Es werden noch einige Mädchen, welche

das Kleidermachen

gründlich erlernen wollen, angenommen bei **Friederike Grüninger** im Nebenhause des Hr. Seifenf. Bühler.